Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 16 (1923)

Rubrik: Wasserversorgung

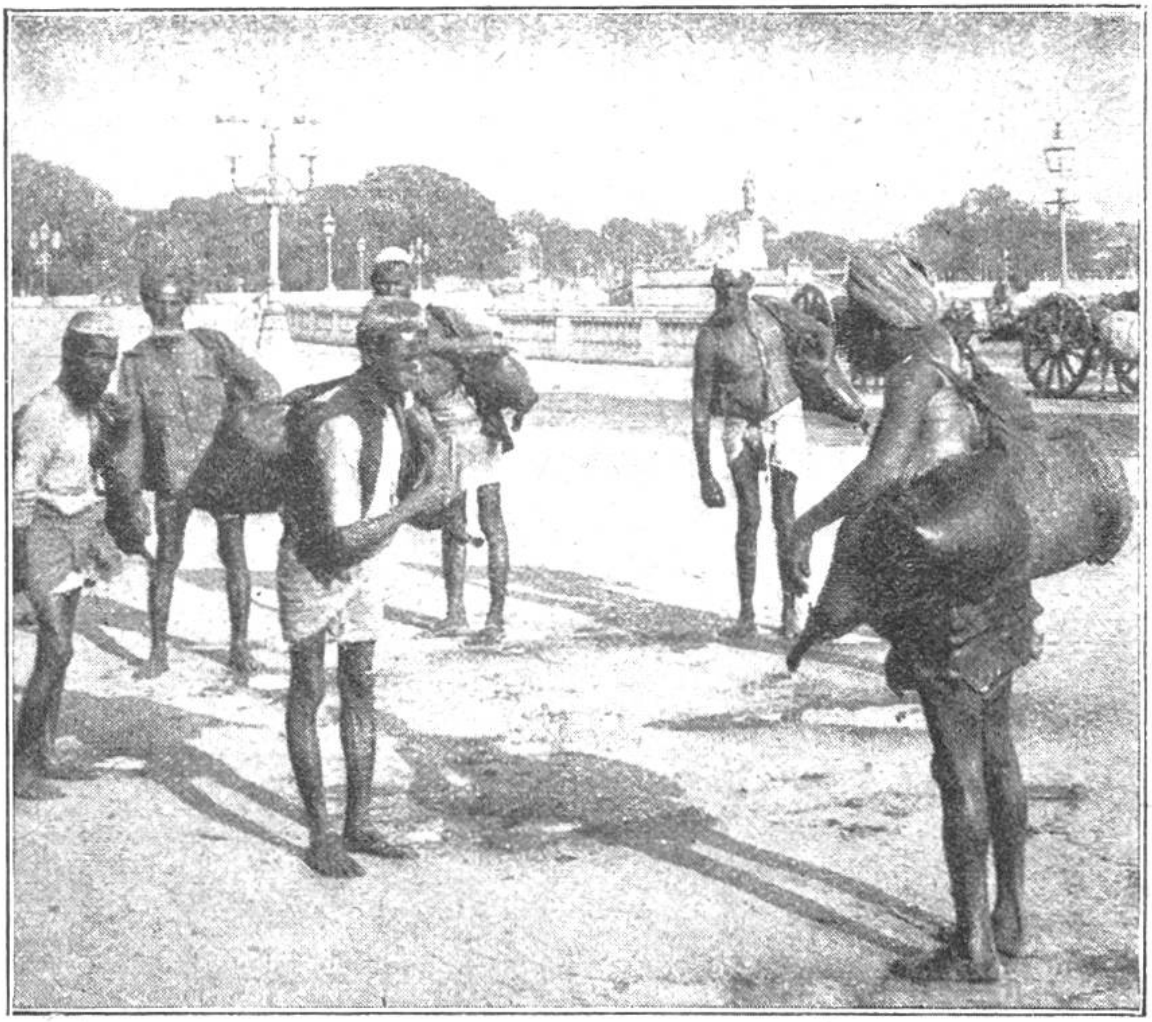
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

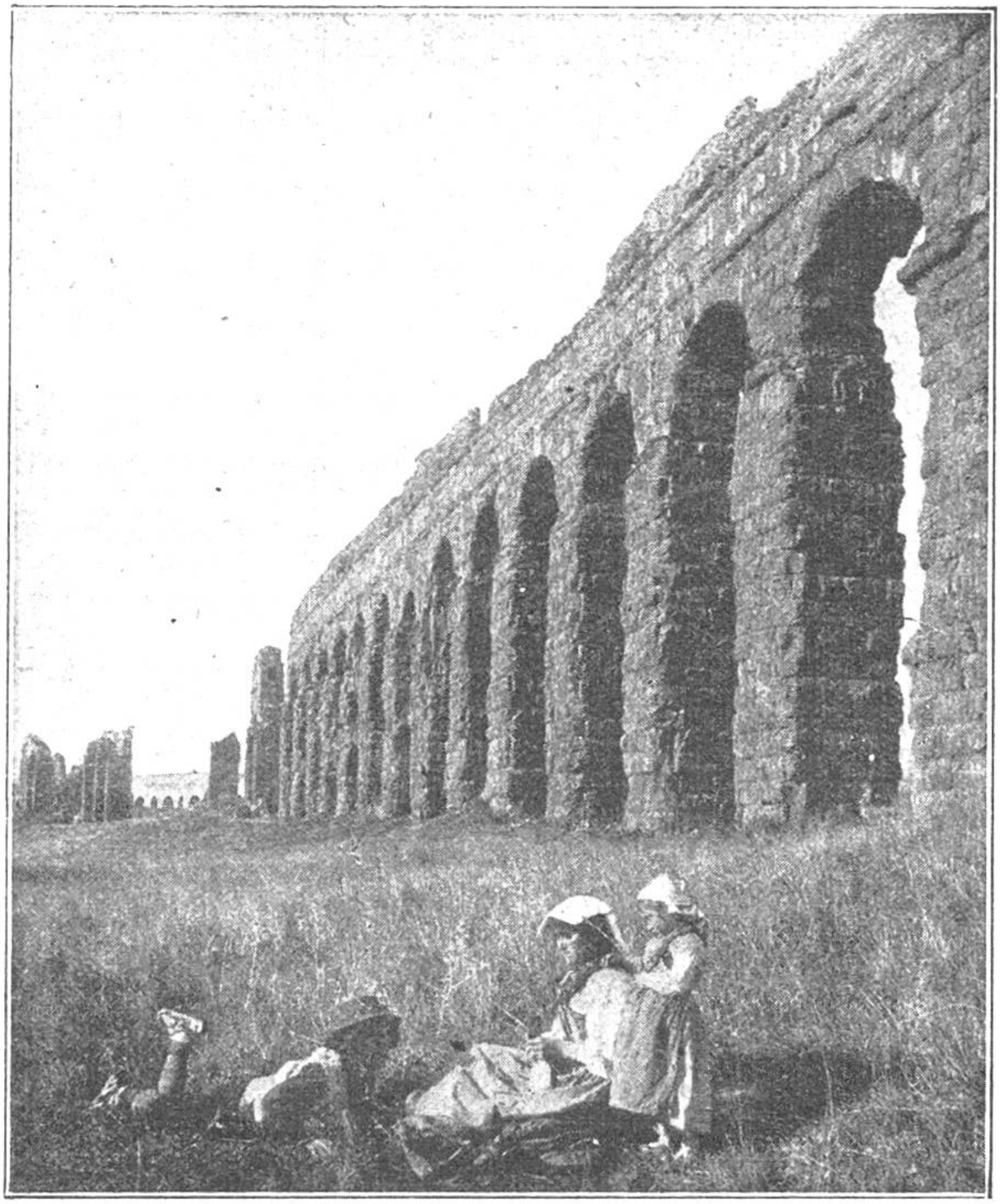
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Einen eigenartigen Gegensatz zu dem modernen Straßenbilde Kairos bilden die unentbehrlichen Wasserträger.

Wasserversorgung.

Wenn an einem heißen Sommertag der Durst uns peinigt und wir den Wasserhahn öffnen um uns zu erfrischen, wenn dann statt perlendes Wasser nur ein gurgelnder Laut und ein armseliges Tröpfchen noch der Röhre entquillt, dann blicken wir wohl mit erstaunten Augen und begreifen zuerst gar nicht, was plötzlich vorgefallen ist. Eine Verstopfung in der Wasserleitung vielleicht. — Ach nein, jetzt erinnern wir uns: die Wasserzufuhr ist für einige Stunden unterbrochen, anhaltende Trockenheit hat das Reservoir der Stadt beinahe erschöpft, es muß gespart werden, so stand es ja gestern irgendwo geschrieben. Gewiß, das ist's. Da hilft nichts, man muß sich gedulden. —



Aquädukt in der römischen Campagna; ein Wahrzeichen aus der Glanzzeit des alten Rom.

Wir sind heute so daran gewöhnt, frisches klares Wasser jederzeit zur Verfügung zu haben, daß wir kaum jemals daran denken, welch' gewaltige Arbeit die Wasserversorgung jeder größern Ortschaft erfordert und wie bevorzugt wir in dieser Beziehung in der Schweiz mit ihrem großen Wasserreichtum sind. Die Versorgung mit gutem Trinkwasser bildet ein Haupterfordernis für die Gesundheit der Menschen. Fieber, ansteckende Krankheiten und Epidemien wären die unausbleiblichen Folgen einer vernachlässigten und unreinen Wasserzufuhr. Besonders schwierige Aufgaben stellen sich bei der Versorgung einer Millionenstadt mit dem nötigen Trinkwasser. Die kurz vor dem Kriege beendete Wasseranlage von New York z. B. hat die enorme Länge von über 190 km. Der gewaltige Tunnelbau dringt bis zu einer Tiefe von 300 m unter den Spiegel des Hudson-Flusses hinab. Täglich können der Stadt drei Milliarden Liter zugeführt werden; dabei steigt das Wasser ohne Pumpwerk durch den eigenen Druck bis zum zwanzigsten Stockwerk eines Wolkenkratzers empor. Für die Stadt Paris besteht der großartige Plan, das mangelnde Trinkwasser durch eine Riesenleitung mit Filtrieranlagen aus dem Genfersee herzuführen. Es sollen Verhandlungen mit der Schweiz zur Höherhebung des Genfersee-Wasserspiegels stattfinden.

Große unterirdische Wasserleitungen bauten schon in ältester Zeit auch die Chinesen und andere Völker. Später errichteten hauptsächlich die Römer Aquädukte, die sowohl unter als über dem Boden hinführten. Viele brachten das Wasser der Gebirge 15—30 Stunden weit über Täler, Schluchten und Abgründe. Die großartigen Bauwerke bestehen zum Teil noch heute und dienen wie vor nahezu zwei Jahrtausenden der Wasserversorgung der Stadt Rom.

In Wüstengegenden ist das Trinkwasser ein kostbarer Schatz; die Natur bringt es nur spärlich hervor und der Mensch ist dankbar für jede karge Spende. In Kairo, der größten Stadt Afrikas, durchziehen heute noch Wasserträger die Straßen; in seltsam geformten Tierhäuten tragen sie das köstliche Naß, oft stundenweit hergeholt, und geben es der Bevölkerung gegen ein Entgelt ab.